

**Erinnern an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und
stellvertretend an Raphaël Élizé - Franzose, Widerstandskämpfer, KZ-Häftling**

Weimar, 09.02.2025

Rede Dieter Hackmann

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Kirsten,
liebe Frau Honorarkonsulin Bärbel Grönegres,
lieber Herr Dr. Marc Sagnol,
lieber Herr Dr. Bock, liebe Frau Dr. Bock,
sehr geehrter Herr Dr. Logemann,
sehr geehrter Herr Bax,
sehr geehrter Herr Dr. Stein,
liebe Frau Gisela Hösch,
sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser Gedenkveranstaltung!

Ich danke Ihnen allen, den Organisatoren und allen heute Anwesenden für Ihr Engagement und Ihren Einsatz, für Ihr Interesse und das wichtige Zeichen, das Sie setzen - gegen das Vergessen. Gegen das Vergessen der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und der Verachtung der Menschenwürde.

Am 09. Februar 1945, also dem Tag, an den wir heute besonders erinnern, näherte sich bereits das Kriegsende. Auschwitz war gerade am 27. Januar von der Roten Armee befreit worden. Die meisten Häftlinge waren allerdings bereits vorher Richtung Westen durch Eis und Schnee auf Todesmärschen fortgetrieben worden. Einer von ihnen war Marian Turski, heute Präsident des Internationalen Auschwitz Komitees und Vorsitzender des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau, zu dessen Sammlungen auch das Ringelblum-Archiv gehört.

Bitte erlauben Sie mir, dass ich Herrn Turski heute zum Ende unserer Gedenkveranstaltung besonders zu Wort kommen lasse.

Meine Frau und ich haben Herrn Turski vor einem Vierteljahr anlässlich der großartigen Goethe-Musiktheater-Darbietung von Jacek Cygan in Warschau getroffen; die Deutschlandpremiere dieses in Polen vielbeachteten Kulturhighlights ist übrigens für den 27. August in Weimar geplant.

Herr Turski schätzt Goethe sehr und würde auch gerne im April zu den Gedenkfeierlichkeiten des 80. Jahrestages der Befreiung nach Buchenwald kommen, an denen zu unserer Freude und Ehre Überlebende aus vielen Ländern der Welt teilnehmen werden.

Marian Turski würde sehr gerne noch einmal durch das von ihm so hoch geschätzte Weimar spazieren und auch gern gemeinsam mit unserem Verein Weimarer Dreieck seine Aufforderung "Nie bądź obojętny" für den Zusammenhalt in der Europäischen Union öffentlich dokumentieren und bekräftigen. Leider könnte es sein, dass seine Kräfte dies - entgegen seiner Pläne von vor einem Vierteljahr – bald nicht mehr zulassen.

Als Auschwitz Ende Januar befreit wurde, war Marian Turski bereits in Buchenwald angekommen. Die Befreiung von Buchenwald am 11. April erlebte er jedoch nicht, da er vorher auf einen weiteren

Todesmarsch nach Theresienstadt getrieben wurde, wo er endlich am 8. Mai befreit wurde, mehr tot als lebendig, wie Marian Turski sich erinnert.

Marian Turski hatte zum 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz seine weltweit beachtete großartige Rede gehalten, in der er eindrucksvoll darlegte, dass Auschwitz nicht vom Himmel gefallen ist, sondern vielmehr schleichend und langsam nach und nach möglich wurde.

In diesem Jahr, also zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, konnte Herr Turski aus gesundheitlichen Gründen nicht auf der Gedenkveranstaltung in Berlin persönlich sprechen, sondern musste seine Rede verlesen lassen.

In seiner Rede erklärte er, dass es ihm als Überlebenden der Shoah weniger um Mitleid gehe. Vielmehr bitte er um persönliches Mitgefühl und um persönliches Mithandeln.

Ich zitiere - mit Respekt und Demut - (in Auszügen) aus seiner Rede:

"Denken Sie nach darüber, wo und wie Auschwitz begann, denken Sie darüber nach, welchen Hass der Antisemitismus immer wieder neu entfacht, denken Sie darüber nach, wie es heute um Sie, um die Demokratie und um Ihre Gesellschaft steht und wie Sie sich Ihre Zukunft vorstellen! Denken Sie darüber nach, in wie vielen europäischen Ländern rechtsextreme Parteien die alten Nazi-Parolen mit neuem Hass verbinden und besonders junge Menschen bei ihrem Kampf gegen die Demokratie gewinnen wollen.

Von Primo Levi, einem der berühmtesten Häftlinge von Auschwitz, stammt der Satz: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“

Dieser Satz ist aktueller denn je und er steht über allen Erinnerungen und Erfahrungen, die Auschwitz-Überlebende an Sie weitergegeben haben, aber er steht auch und vor allem als Warnung und Erinnerung über unserer Zeit und Ihrer Zukunft.

In Europa, betrachten wir – ob gläubig oder nicht gläubig - die zehn Gebote als unseren zivilisatorischen Kanon. Roman Kent, der (ebenfalls) im Ghetto in Lodz und später auch in Auschwitz inhaftiert war, hat den zehn Geboten ein Elftes hinzugefügt, das die Erfahrung der Shoah, des Holocaust, der schrecklichen Epoche der Verachtung darstellt. Es lautet:

Du sollst nicht gleichgültig sein!"

Das ist, mahnte Marian Turski, meine Botschaft an die, die nach mir kommen, an die jungen Menschen, an Sie alle: Seid nicht gleichgültig! Seid nicht gleichgültig, wenn rechtsextremer und antisemitischer Hass durch die Gesellschaft zieht, seid nicht gleichgültig, wenn Minderheiten diskriminiert werden, seid nicht gleichgültig, wenn großmäuliger Populismus die Welt für sich beschlagnahmen will, seid nicht gleichgültig bei Krieg und Gewalt. Seid dem Gebot treu, dem elften Gebot: Du sollst nicht gleichgültig sein!"

"Nie bądź obojętny"

Und so schließt Marian Turski seine Rede persönlich eindringlich mit den Worten:

Unsere Tage, die der Überlebenden, sind gezählt: Aber wir werden nicht verstummen, wenn Sie, Sie alle, nicht schweigen !!"

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.